

Baden-Württemberg-Stipendium

Erfahrungsbericht

Auslandssemester in Schweden



Student:	Bettina Arold
Heimathochschule:	Hochschule Reutlingen
Gasthochschule:	Högskolan i Borås
Studienfach:	Textiltechnologie – Textilmanagement
Studienziel:	Master of Science
Semester:	3. Semester
Zeitpunkt:	August 2007 – Januar 2008

Der Anfang

Die Entscheidung während meines Studiums ein Semester im Ausland zu verbringen habe ich schon zu Beginn meiner Studienzeit getroffen. Die schwierigste Frage war, in welchem Semester der Zeitpunkt am günstigsten ist. Dies war schnell entschieden als ich erfuhr, dass für das dritte Semester des Master-Studienganges ein externes Studiensemester angeboten wurde. Zuerst musste ich mich entscheiden an welcher Partneruniversität ich mich bewerben wollte. Da mich Skandinavien schon immer fasziniert hat und ich nur Positives über das Studium dort gehört hatte, habe ich mich speziell für die Hochschule in Schweden interessiert. Die Vorlesungen dort werden häufig auch in Englisch angeboten und in meinem Fall sogar derselbe Masterstudiengang. Daher war die Entscheidung schnell getroffen. Unsere Partnerhochschule in Schweden befindet sich in Borås, einem Ort in der Nähe von Göteborg mit etwa 60.000 Einwohnern.

Vorbereitungen

Meine Bewerbungsunterlagen inklusive Lebenslauf, Anschreiben und Zeugnissen musste ich ca. sechs Monate vor Beginn des Semesters einreichen. Einen Englischtest, wie z.B. TOEFL, wurde nicht verlangt, da die schwedische Universität ein Zertifikat von meiner Englischdozentin akzeptierte. Es dauerte einige Wochen bis ich Rückmeldung aus Schweden bekam, aber drei Monate vor Semesterbeginn erhielt ich die Zusage. Vor meiner Abreise mussten zusätzlich alle Formalien geklärt werden, z.B. wo ich überhaupt wohnen würde. Die Partneruniversität und auch das Auslandsamt meiner Hochschule waren dabei sehr hilfreich. Online konnte ich dann ein Zimmer im Wohnheim mieten und meine Kurse für das Semester wählen. Aufgrund der Zugehörigkeit zur EU musste ich zusätzlich keine Behördengänge absolvieren. Es empfiehlt sich, schon in Deutschland Geld zu wechseln, auch wenn in Schweden oft mit Kreditkarte gezahlt wird. Natürlich hatte ich als Frau etwas größere Probleme mit der Reduzierung meines Gepäcks für den Flug, deshalb habe ich mich entschlossen mit dem Auto nach Schweden zu fahren. Dies hat sich als sehr gute Entscheidung herausgestellt, weil ich so auch während meines Aufenthaltes sehr mobil war.

Schweden

Nach einer mehrstündigen Autofahrt und einer Nacht auf der Fähre kam ich müde aber überglücklich in Schweden an. Vieles sah auf den ersten Blick der Heimat sehr ähnlich, abgesehen von den fremdsprachigen Straßenschildern. Die Unterschiede wurden jedoch sehr schnell deutlich, als ich von Göteborg

nach Borås fuhr und die wunderschöne Landschaft, vor allem die großen Wald- und Seengebiete, zu sehen bekam. Auch die Autobahn war wesentlich weniger befahren, als ich es aus Deutschland gewohnt war. Der Verkehr war im Allgemeinen sehr ruhig und gelassen - kein Stau - kein Stress. Diese Ruhe und Gelassenheit hat mich während meines ganzen Aufenthaltes begleitet. Ich lernte schnell, dass in Schweden die Uhren einfach ein bisschen anders ticken. Ich denke das liegt viel an der Weitläufigkeit und der Ruhe in diesem großen Land.



Ich habe die Schweden als wahnsinnig freundlich, aber gleichzeitig auch als sehr zurückhaltend kennen gelernt. Es dauert länger bis sie mit Fremden „warm“ werden. Aber wie hat es mein schwedischer Austauschkoordinator so schön formuliert: „Es dauert lange bis man einen Schweden als Freund hat, aber dann ist er ein Freund fürs Leben.“

Wohnen

Das Wohnheim in Borås (s. Bild) war doch sehr – sagen wir – rustikal. Ein relativ alter Bau, der doch mal eine Putzkolonne und neues Inventar vertragen könnte. Aber mit etwas putzen und dekorieren war es in meinem Zimmer bereits nach ein paar Tagen sehr wohnlich. Die Zimmer im Wohnheim sind



möbliert, was jedem Austauschstudenten natürlich entgegenkommt. Dusche und WC habe ich mir mit vier anderen Studenten geteilt. Die Küche und der Gemeinschaftsraum waren für die Bewohner eines ganzen Stockwerks ausgelegt, insgesamt zwölf. Zusätzlich waren noch Waschmaschine, Trockner etc. im Stockwerk vorhanden und eine

Gemeinschaftssauna im Erdgeschoss. Das ist weit verbreitet in Schweden.

Leben

Durch Einführungsveranstaltungen, wie z.B. Abendessen, Führungen durch die Stadt, Partys und auch Treffen zur Klärung der Formalitäten kam man

schnell in Kontakt mit anderen Austauschstudenten. Fast alle anderen wohnten auch in einem der umliegenden Wohnheime und so kam es, dass ich viel Zeit mit Nicht-Schweden verbrachte. In den Wohnheimen war auffallenderweise fast kein Schwede anzutreffen und leider in meinen englischsprachigen Master-Vorlesungen auch nicht. Doch trotzdem kam mit der Zeit auch der Kontakt mit schwedischen Studenten zustande.

Das Leben in Schweden ist etwas teurer als in Deutschland, vor allem die Lebenserhaltungskosten. Darauf sollte man sich vor der Abreise schon einmal einstellen. Ansonsten muss man aber auf nichts verzichten in Schweden, es sei denn, man möchte unbedingt deutsche Spezialitäten essen. Im Supermarkt findet man sich auch ohne Schwedischkenntnisse gut zurecht.

Ganz wichtig in Schweden ist das Wörtchen „Fika“, was nichts anderes bedeutet als „Kaffee trinken“. Kaffeepausen lässt sich hier keiner nehmen und diese werden auch mehrmals täglich mit Kuchen oder Keksen zelebriert.

Studieren

Mein Studium in Borås hat sich in einigen Punkten stark von dem an meiner Heimatuniversität unterschieden. Das Semester ist hier in zwei Abschnitte unterteilt, an deren Ende Prüfungen zu absolvieren sind und ein Fach abgeschlossen wird. Die Inhalte speziell meines Studiums waren in Schweden anders ausgelegt, daher hatte ich die Möglichkeit, andere Ansichten und auch andere Schwerpunkte kennen zu lernen. Dies hat mich im Rahmen meines Studiums auf jeden Fall vorangebracht. Die Vorlesungen sind, bedingt durch die kürzere Vorlesungszeit, wesentlich komprimierter. Das bedeutet, es kann vorkommen, dass man von 8.00 Uhr morgens bis 16.00 Uhr nachmittags ein und dieselbe



Vorlesung hört. Die Ausstattung der schwedischen Hochschule war sehr beeindruckend, von der Bibliothek bis zu den Computerräumen und der textilspezifischen Ausstattung (s.Bild) war der Standard sehr hoch. Das Bewertungssystem differiert auch vom deutschen. Es gibt in einigen Fächern nur ein „Pass“ oder „Fail“. In anderen wird nach dem Notensystem A – F benotet. Dies liegt oftmals im Ermessen des Professors oder hängt vom Studiengang ab. Für die deutsche Hochschule kann man sich aber nach Absprache mit den Professoren immer skalierte Noten geben lassen, was

nachher auch die Anerkennung der Prüfungsleistungen in Deutschland erleichtert.

Zusätzlich empfehle ich jedem Studenten, der zum Studium nach Schweden geht, einen Sprachkurs an der Universität zu besuchen. Auch wenn fast alle Schweden flüssig Englisch sprechen, ermöglicht der Kurs einen zusätzlichen Einblick in die Kultur und man kann auch relativ schnell Smalltalk halten.

Reisen

Nach der Anfangseuphorie kehrte dann nach einiger Zeit das Gefühl des Alltags ein, welches das Urlaubsgefühl ablöste und das angenehme Gefühl von Daheim-Sein vermittelte. Trotzdem habe ich natürlich als Tourist das Land bereist. Ich kann jedem der in Schweden studiert nur empfehlen das Land zu erkunden. Stockholm (s.Bild),



Göteborg und auch Malmö sind wunderschöne Städte. Auch Kopenhagen habe ich ein Wochenende lang erkundet. Mit preiswerten Jugendherbergen überall im Land lassen sich diese Trips auch leicht finanzieren. Die Seenlandschaft von Schweden und die Schärenküste sind auf jeden Fall einen Besuch wert. Nach Norrland habe ich es leider während meines Aufenthaltes nicht geschafft. Ich habe mir jedoch fest vorgenommen, dies nachzuholen allein schon um das Nordlicht zu sehen.

Abschließend bleibt mir nur noch jedem, der einen Auslandsaufenthalt plant, Schweden ans Herz zu legen. Ich möchte meine Erfahrung auf keinen Fall missen und habe mein Auslandsstudium mit all seinen Facetten wirklich genossen.